

Große Freude an der St. Anna Damenstiftskirche in München

***Pater Christian Jäger von der Priesterbruderschaft St. Petrus nahm am 1. September seinen Dienst auf.
von Uwe Postl***



Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg, als Vertreter der Diözese München und Freising anwesend, hielt die Homilie. Zunächst drei Gedanken zum Tagesevangelium von den zehn geheilten Aussätzigen, von denen sich nur einer bedankte, vortragend, wobei es einerseits um die Art des Heilens durch Christus ging, die sich nicht mit „rückverfolgender“ Analyse der Aussatzursachen aufhielt, sowie um die Bedeutung des Wortes „aussätzig“. In seinen konkreten und übertragenen Konnotationen, schlug er den Bogen zum heutigen Anlaß, und gab schließlich, wie schon zuvor Pater Maußen, seiner Freude über die nach vier Jahren Gesprächen zwischen Ordinariat, Stadtpfarrer von St. Peter und der Priesterbruderschaft erzielte Lösung Ausdruck. Dankesworte an die FSSP aber auch an den

Eine Art Premierenfieber war deutlich greifbar in der Damenstiftskirche St. Anna im Zentrum Münchens. Die täglichen Messen wurden schon seit Montag, 1. September 2014, zelebriert, dann - bei trotz Sommerferien voller Kirche - das erste Sonntagsamt am 7.9.2014, gleichzeitig auch der offizielle Dienstbeginn des neuen Pfarrvikars Pater Christian Jäger, der mit der kompletten Seelsorge für diese Filialkirche der Pfarrei St. Peter beauftragt wurde, was gleichzeitig die erste Niederlassung der Priesterbruderschaft St. Petrus (FSSP) in München begründet. Die Patres Axel Maußen, Distriktoberer der FSSP, und Sven Conrad levitierten. Schon das veranschaulichte das Brausen der Veränderung. In ihrer Hochform zeigte sich die alte Messe hier nur sporadisch in den letzten Jahren und fast immer nur außerhalb der regulären Termine, anläßlich einiger Primizen oder den „Gast-

spielen“ von H.H. Prof. Andreas Wollbold. Auch dies soll sich nun zumindest an hohen Festen ändern.



P. Axel Maußen FSSP, Distriktoberer in Deutschland



P. Christian Jäger FSSP

Papa Emeritus für sein Motu Proprio Summorum Pontificum wurden gerichtet, und dessen geflügeltes und leider bei vielen immer noch nicht durchgedrungenes Wort von den „zwei Formen des einen römischen Ritus“ bekräftigt. Und in nichts gebe es einen Grund, Gläubige, die in der älteren Form heimisch sind, als Aussätzige zu betrachten. Am Ende wurden noch aufmunternde Grüße des Erzbischofs Reinhard Kardinal Marx weitergegeben.

Pater Jäger, der nach seinem Theologiestudium in Eichstätt ins Wigraztbadener Priesterseminar eintrat, 2011 von Walter Kardinal Brandmüller geweiht wurde und neben seinen seelsorgerischen Aufgaben noch ein Studium des Kirchenrechts absolvierte, hielt nach der Messe eine kurze Ansprache, in der er die Gläubigen ermunterte, ihm ihre Anliegen frei und direkt zu offenbaren. Auch sein Dank galt allen an der Lösung Beteiligten, hervorgehoben wurde der zum September 2014

emeritierte Stadtpfarrer von St. Peter, Prälat Herbert Jung. Für das Ordinariat waren auf Weisung des Erzbischofs Generalvikar Dr. Peter Beer und in der Endphase dann der Bischofsvikar federführend.

Der Pater gab, wie schon sein Distriktoberer, der Hoffnung Ausdruck, diese neue Münchner Praxis möge in der ganzen Republik Schule machen. Und fand es passend, daß er als „Petrusbruder“ nun mit der Pflege des usus antiquior für alle Sakramente von der Pfarrei St. Peter beauftragt wurde. Daß man ihn ausgerechnet in der Karwoche gefragt hatte, müsse ja nichts Schlechtes heißen.

Der gebürtige Franke erfreute manche nicht mehr ganz junge Münchner, die Prälat Zistl noch persönlich kannten, indem er den früheren Stadtpfarrer





Außenansicht der St. Anna-Damenstiftskirche

von St. Peter zitierte: „Die Kinder“, hatte der auf die Frage einer Katechetin geantwortet, „müssen gern in Ihren Religionsunterricht kommen.“ Dieses Ziel mache er sich im übertragenen Sinne auch für die Seelsorge für die Damenstiftskirche St. Anna zu eigen. „Gut Ding will Weile haben,“ war nicht nur das Motto der aufgrund des Motu proprio „Summorum Pontificum“ ermöglichten und im Juli 2014 erfolgreich beendeten Gespräche, bei denen neben inhaltlichen auch viele organisatorische Dinge geklärt werden mußten. Es gilt sicher auch für die anstehenden, von vielen ersehnten Veränderungen im Damenstift. Schon

beim Stehempfang im Innenhof war eine alle erfassende lösende warme Brise zu spüren, die ersten Flüchtlingen waren schon zurückgekehrt oder schauten wenigstens mal wieder vorbei, vorwiegend Jüngere und Familien mit kleinen Kindern, und jene, die noch hier waren, müssen sich nun wegen anstehender Erstkommunionen keine neue Heimat mehr suchen. Und manche der Älteren, die teils schon ein Vierteljahrhundert dieses Tages harrten, ergriff die Rührung. Nun war es ganz greifbar geworden: Der Hirte ist da, von strahlendem Münchner Weißblau begrüßt. Ein mehr als vielversprechender Anfang. Deo gratias!

Liturgische Übungstage in Heiloo

von Niels Reinberger

Vom 30. Juni bis 2. Juli 2014 fanden im diözesanen Heiligtum von „Onze liefde Vrouw ter Nood“ in Heiloo (Bistum Haarlem-Amsterdam) die „Liturgischen Übungstage“ statt, veranstal-

Jahren trafen sich Priester, Diakone, Seminaristen und interessierte Laien aus den Niederlanden, Belgien und Deutschland zum gemeinsamen Gebet, Studium und mitbrüderlichen Austausch.

Liturgische Übungen fanden sowohl

im Novus Ordo wie auch im Vetus Ordo statt. Pastor Harm Schilder eröffnete die Tagung mit einer kurzen Einführung in das diesjährige Thema „Ars Celebrandi“ so wie der weitverzweigten Entwicklung des Stufengebetes („Das Stufengebet. Seine Entstehung und Entwicklung sowie seine Bedeutung und Funktion im Rahmen der Vormesse“).

Den Höhepunkt und Abschluß bildeten ein Levitenamt zum Fest Mariä Heimsuchung sowie die stille Nachprimiz eines Neupriesters im Vetus Ordo.

Die Teilnehmer und Organisatoren blicken dankbar auf diese Tage in angenehmer Atmosphäre zurück, die mittlerweile zu einer guten Tradition geworden sind.



tet von der „Vereininging voor Latijnse Liturgie“. Wie schon in den letzten

als Referent zur Verfügung. Seine Vorträge befaßten sich mit der „Ars Cele-